

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 73/74 (1919)
Heft: 13

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Herren Prof. Dr. A. *Fliegner*, Lugano, Dr. O. *Meister*, Chemiker, Zürich, Fabrikbesitzer *Gustav Renker*, Düren i. Rheinland, und Direktor *H. Mathys*, La Chaux-de-Fonds, von dem gestern Abend ein telegraphischer Gruss eingegangen ist. Es ist uns Herzens-Bedürfnis, diesen noch unter uns weilenden Gründern und Senioren unserer Gesellschaft heute zu danken, dass sie aus dem Gedanken der während der Studienzeit gepflogenen Freundschaft heraus vor 50 Jahren den Schritt zur Gründung unserer Gesellschaft getan und so den Grund gelegt haben für die Entwicklung unserer G. e. P., die neben der Pflege alter Freundschaft stets mit Rat und Tat für unser liebes Poly, die nunmehrige Eidg. Techn. Hochschule, eingetreten ist und auch weiterhin eintreten wird. Ich ersuche unsere verehrten Gründer und Senioren als kleines äusseres Zeichen unserer Verehrung und Dankbarkeit aus zarten jugendlichen Händen einen Blumengruss und die heutige Jubiläums-Festmedaille in besonderer Ausführung als einfaches Ehrenzeichen entgegennehmen zu wollen. (Unter anhaltendem Beifall der Versammlung werden den acht anwesenden Jubilaren durch drei weissgekleidete kleine Mädchen Blumen und Denkmünze überreicht).

Meine Herren! Im Auftrage des Ausschusses beantrage ich Ihnen sodann, unsere noch lebenden Gründer und Senioren, soweit diese nicht schon unsere Ehrenmitglieder sind, am heutigen Tage zu *Ehrenmitgliedern der G. e. P.* zu ernennen. Es sind dies unsere Herren Kollegen:

Ing. A. *Rothenschach*, Ing. J. *Adamina*, Patentanwalt *E. Blum*, Prof. Dr. F. *Hennings*, Prof. Dr. A. *Fliegner*, Direktor *H. Mathys*, Dr. phil. O. *Meister*, Fabrikdirektor *G. Renker* und alt Oberingenieur *E. Stickerberger*.

Ich bitte Sie, Ihr Einverständnis mit diesem Antrag durch Erheben von den Sitzen zu bekunden. (Es geschieht mit lautem Beifall). Ich konstatiere Einstimmigkeit der Versammlung und begrüsse unsere neuen Ehrenmitglieder aufs Wärmste.“

*

Unter lebhaftem Beifall der Versammlung erhebt sich hierauf a. Gotthardbahn-Direktor *H. Dietler*, um im Namen seiner Kollegen und seinem eigenen für die erwiesene Ehrung zu danken. Wir wollen den Hauptinhalt seiner beherzigenswerten Worte hier festhalten in folgenden Sätzen:

„Wir sind eine internationale Gesellschaft und da darf ich mir vielleicht gestatten, an einen Ausspruch zu erinnern, den ich vor Jahren bei einem internationalen Anlass tat.

Es war am 14. Juni des Jahres 1891 — einem Sonntag — als die internationale Fahrplankonferenz der Eisenbahnverwaltungen auf der Durchreise nach Stockholm in Kopenhagen, am Sund, in der Nähe der Hauptstadt, mit herrlicher Aussicht auf das Meer, von den Dänischen Staatsbahnen mit einem Mittagessen bewirtet wurde. Dabei wurden Tischreden gehalten, die in der Regel eine hochgestellte Persönlichkeit zu feiern den Zweck hatten. Eine solche für die Schweiz haltend, war ich bestrebt, das Land Dänemark selbst, das uns bewirtete, zu feiern. Dabei ging ich von der Wahrnehmung aus, dass Dänemark die gleichen Landesfarben führe wie die Schweiz, dass somit in dieser Hinsicht eine Gleichartigkeit bestand. Aber nicht nur gleiche Farben haben die beiden Länder; sie sind auch nach ihrem Umfange und der Zahl ihrer Bewohner nicht so sehr von einander verschieden. Dies veranlasste mich, einen Gedanken auszusprechen, den ich in heutiger Zeit Anlass habe, wieder aufzunehmen.

Dieser Gedanke gipfelt darin, dass nicht nur die physische Macht die Grösse eines Landes ausmacht, sondern vielmehr seine Leistungen auf geistigem Gebiete, welche unabhängig sind von militärischer Machtentfaltung. Es wurde somit eine Zeit gefeiert und in dieser Voraussicht auch einem kleinen Lande eine grosse Zukunft gewünscht, in der für Alle gleiche Rechte, gleiche Entwicklungsmöglichkeiten bestehen werden.

Solche Möglichkeiten und Aussichten scheinen mir aber heute vorhanden zu sein, am Vorabend eines dauernden Friedens, den nun alle Völker herbeiwünschen, die Grossen wie die Kleinen. Eine Friedenstätigkeit wird von allen Völkern angestrebt, die allein der Menschheit, als Ganzes, höhere Wohlfahrt verschaffen kann. Die Vergangenheit hat gezeigt, welche ungeheuren Kräfte beim Zusammenwirken Aller gelöst werden können. Dabei fällt der

Technik eine grosse Rolle zu. Der Ausbau der Verkehrsmittel steht in erster Linie, ein Welt-Eisenbahnnetz bildet die Grundlage.

Der russische General von Petroff gab diesem Gedanken am Schlusse des Internationalen Eisenbahnkongresses vom Jahre 1910 in Bern beredten Ausdruck, indem er ausführte, dass nicht ein allgemeiner Krieg, sondern *nur der Friede* die Mittel bieten werde, um den Traum des Altertums, die Völker zu verbinden, zu verwirklichen.

Die Annäherung der Völker ist aber die erste Bedingung zur Erhöhung der menschlichen Kultur. Alles andere wird, wie von selbst, folgen. Wir dürfen dieses hoffen und der Hoffnung möge die Tat folgen: durch die Gesellschaft aller Nationen.“

*

Dieser echt humane Wunsch des greisen Mitgründers der G. e. P., der, als Eisenbahn-Fachmann von internationalem Ruf, wie keiner befugt war, einen Appell zu werktätiger Friedensarbeit auch unsern ausländischen Fachkollegen zuzurufen¹⁾, fand ein würdiges Echo in dem anschliessenden, von Fr. Edith Krüse am Flügel und Fr. Bühmann auf der Violine begleiteten, von unserm Kollegen Kontrollingenieur F. Hübner eindrucksvoll gesungenen Liede von Rich. Strauss: „Und morgen wird die Sonne wieder scheinen, und auf dem Wege, den wir gehen werden, wird uns, die Glücklichen, sie wieder einen, inmitten dieser sonnenatmenden Erde —“

Damit war die Festgemeinde in die richtige Stimmung versetzt, um die *Festrede* anzuhören, in der der Generalsekretär, rückschauend auf das vergangene halbe Jahrhundert ihres Bestehens, Wesen und Geist der G. e. P., ihre Zwecke und die Mittel, sie zu erreichen, seiner persönlichen Ueberzeugung gemäss zum Ausdruck brachte. Die Rede ist im Wortlaut veröffentlicht in Nr. 10 der „Bauzeitung“ vom 6. September 1919. Der warme, lang anhaltende Beifall der Versammlung, sowie mancher spätere Händedruck und persönlicher Dank bestätigten ihm, dass er der Grosszahl seiner Kollegen aus dem Herzen gesprochen hatte.

In den klaren, lichtstrahlenden Weisen des Vivace assai aus Haydn's Quinten-Streichquartett fand die eindrucksvolle Feier einen frischen, schönen Ausklang. Unter herzlichem Dank an die mitwirkenden Künstler schloss der Präsident kurz nach 12^{1/2} Uhr den ersten Festakt mit der Einladung; nunmehr mit dem Frühschoppen zum geselligen Teil unseres Jubiläums überzugehen.

Die Trennung des geschäftlichen Teils der 35. Generalversammlung von der eigentlichen Jubiläums-Feier, sowie der Aufbau des in steigender Linie entwickelten Programms für den Festakt haben ihren Zweck: das Herausheben über das Alltägliche bei diesem besondern Anlass und die Stärkung unseres erschütterten Glaubens an eine bessere Zukunft, nach allgemeinem Eindruck in hohem Mass erreicht. Dazu trug auch bei der gediegene Schmuck des Saales und wir möchten unsererseits dem Luzerner Organisations-Komitee, das auf alle bezüglichen Wünsche des Vorstandes verständnisvoll einging, dafür auch an dieser Stelle besten Dank sagen. Der Generalsekretär: *Carl Jegher*.

Gesellschaft ehemaliger Studierender der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht nach Italien: Erfahrener, sprachkundiger *Chef-Stellvertreter* für ein schweizerisches Werkzeugmaschinen-geschäft. Bei Konvenienz gute Lebensstellung. (2186)

On cherche pour la France un bon *dessinateur-projeteur*, capable de faire les calculs de résistance des projets de bâtiments, ouvrages d'art, voirie, hydraulique, béton armé et de remplir les fonctions de chef de bureau d'études d'une ville. (2189)

Gesucht nach Frankreich ein *Ingenieur* (Schweizer) mit Erfahrung im Kranbau, Baumaschinen, Schwebeseilbahnen. (2191)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. e. P.
Dianastrasse 5, Zürich.

¹⁾ Vergl. den gleichgestimmten Toast von Oberst *G. Naville* am G. e. P.-Festbankett in Luzern (Festbericht auf Seite 166 unten), sowie unsere Nachschrift zur Wiedereröffnung des „Internationalen Eisenbahn-Verbandes“ auf Seite 162, bezw. 164 dieser Nummer. Die Redaktion.